



Weltweite Kunst-Botschafterin

Li Portenlänger und die Lithografie-Werkstatt Eichstätt

Es sind alte Momentaufnahmen aus Eichstätt, kombiniert mit großen, metallisch schimmernden Kreisen. Der Jahresdruck der Lithografie-Werkstatt Eichstätt unter dem Titel „Einkehr – Goldener Pfad“ ist fertig gestellt – gestaltet von der Künstlerin Li Portenlänger. Mit ihrer Person ist die Lithografie-Werkstatt untrennbar verbunden, sie gab der alten Drucktechnik modernen Schwung. Die gebürtige Eichstätterin ist 1994 in ihre Geburtsstadt zurück gekehrt, zuvor hatte sie u.a. an der Hochschule für Künste in Bremen studiert. Ihre exzellenten Lithografie-Kenntnisse erwarb sie bei Rudolf Broulim in Brüssel. Broulim gilt als eine der „Lithografie-Ikonen“ der Gegenwart. Seit 1998 besteht schließlich die städtische Werkstatt in Eichstätt, in der die seltene Kunst der Lithografie nicht nur bewahrt, sondern auch in die zeitgenössische Kunst übertragen wird.

„Am Anfang bin ich mir schon sehr fremd vorgekommen. Aber inzwischen ist die Werkstatt auch wegen ihrer internationalen Ausrichtung anerkannt, die Leute akzeptieren die Kunst über die Steine,“ erklärt die Künstlerin. Der Stein als Brücke für gegenseitiges Verständnis – ein schönes Bild. Und hoffentlich auch so unerschütterlich wie ein Stück Stein.



„Fokussiert,

zentriert,

standhaft“



„Fokussiert, zentriert, standhaft“

Der Kreis hat es Li Portenlänger nicht nur im Jahr 2009 angetan. Das Runde ist für sie die Grundform allen Seins. Sonne und Sterne, die Erde, ja jede Zelle basiert auf der runden Form. Kein Anfang, kein Ende. Das Runde nimmt den Betrachter mit ins Bild, es fokussiert, zentriert. Für ihre aktuellen Werke hat sie dem Runden auch noch einen besonderen Glanz verliehen: Auf die Kreise ist feinste Metallfarbe aufgetragen. „Diese Farben sind hierzulande gar nicht zu bekommen, ich habe sie aus den USA bestellen müssen,“ erläutert die Künstlerin.

Nur hier, im Naturpark Altmühltal, finden sich die Steine, die für das vor 200 Jahren erfundene Druckverfahren geeignet sind. „Das hier ist der weltbeste Stein!“ mein Li Portenlänger. Und damit hat sie wohl auch Recht. Kein Wunder also, dass die Welt deswegen nach Eichstätt kommt. Immer wieder finden sich Gastkünstler ein, um ganz nah am Ursprungsort des Steins ihre eigene Kunst zu erschaffen. Aktuelle Kunst soll es sein, darauf legt Portenlänger Wert. Es geht nicht darum, perfekt nachzuahmen, sondern neu zu erschaffen. Andererseits ist Li Portenlänger so etwas wie eine internationale Litho-Botschafterin. So ist es nicht verwunderlich, dass sich etwa in einem chinesischen Ausstellungskatalog plötzlich Eichstätter Motive wieder finden.





Eigentlich kommt Li Portenlänger aus der Performance-Kunst. Doch die ist vergänglich, muss „künstlich“ festgehalten werden. „Mich hat immer die Bewegung interessiert. Ich habe das mit Fotografie und Zeichnung kombiniert. Es waren schon immer sehr am Grafischen orientierte Sachen, die ich gemacht habe.“ Während des Studiums lernte sie schließlich die Lithografie kennen – und schätzen: „Ich bin froh, dass mir das so eine Freude macht.“ Der Aufwand für ein Kunstwerk ist allerdings enorm. Lithografie – das ist nichts für Menschen, die es eilig haben. Die filigranen Linien von Zeichnungen oder bearbeiteten Fotos werden millimetergenau auf den Stein übertragen. Der Stein muss mehrmals präpariert werden, dazwischen immer wieder ruhen, denn nur so verbindet sich das aufgetragene Fett mit dem organischen Material. Nach einem Probedruck kann die erste Form als kleine Serie vielfältigt werden. Auch die muss nun wieder ruhen, bis die nächste Schicht an der Reihe ist. So vergehen drei, vier Tage bis etwa ein Motiv aus dem Jahresdruck vollendet ist. Nur noch wenige Spezialisten beherrschen dieses Verfahren, das der aus Prag stammende Alois Senefelder gegen 1797 in München entdeckt hatte. Wie verbreitet diese Technik einst war, beweist übrigens ein Blick in das Archiv von Li Portenlänger: hier lagern unzählige sogenannte Muttersteine, die als Druckvorlagen für Briefköpfe, Geldscheine und sogar Porzellandekors dienen.

i

Einen Einblick in ihre Arbeit gewährt Li Portenlänger übrigens unter www.lithos-jura.de